

RÜDIGER & DIRK

„Dauerschulden wären ein Trennungsgrund“

Ginge es nach der psychologischen Ratgeberliteratur, dürften Rüdiger Schulz, 34, und Dirk Schmidt, 39, eigentlich kein Paar mehr sein: Mit schöner Regelmäßigkeit trägt Dirk größere und kleinere Neuanschaffungen in die gemeinsame Wohnung über den Dächern von Düsseldorf, ohne das mit seinem Freund abzusprechen: Mal ist es eine High-Tech-Waschmaschine, weil ihn das vorhandene Modell schon lange nervt, dann eine neue Stereoanlage, weil er den Klang der alten, die übrigens Rüdiger gehört, nicht brillant genug findet, dann wieder eine Espresso-Maschine für 1.150 Euro, obwohl Rüdiger mit dem guten alten Filterkaffeegerät ganz zufrieden war. Nicht zu vergessen die Kanarienvögel, die Rüdiger eines Tages auf dem Speicher fand; Dirk hatte sie dort versteckt, um sie seinem Liebsten in einem günstigen

Moment zu präsentieren.

Rüdiger sagt: „Wenn man zusammenlebt und füreinander einsteht, müssen größere Anschaffungen besprochen werden.“ Dirk sagt: „Ich weiß vorher, wie so ein Gespräch ausgehen würde. Er würde nein sagen, deshalb mach ich ja diese Alleingänge.“ Aber nicht nur weil Rüdiger sich übergangen fühlt, kriegen die beiden bisweilen Streit. „Ich gebe ziemlich gerne Geld aus, auch wenn ich es mir nicht leisten kann“, gesteht Dirk. Zwar liegt er seinem Partner mit den Käufen nicht auf der Tasche, weil er sie selber bezahlt, aber mitunter geht das eben nur in Raten. Und Rüdiger hasst Ratenzahlung: „Dann kostet ein Gerät von 1.000 Euro am Ende 1.300. Man könnte doch ein Jahr warten, bis man die 1.000 zusammen hat, dann hätte man 300 Euro gespart.“ Stimmt, findet Dirk: „Aber das Gesparte merkt man dann nicht.“

Wichtig ist für Rüdiger, dass Dirk „den Bogen nicht überspannt“. Dauerschulden etwa wären für ihn ein Tren-



Die beiden Kanarienvögel hat Dirk zunächst auf dem Speicher versteckt, wo Rüdiger sie dann zufällig entdeckte.

nungsgrund. Doch Dirk, der noch nie viel Geld besessen hat, agiert geschickt mit dem Instrument der Ratenzahlung. Er hat es schon immer bei Anschaffungen genutzt: „Sonst wäre ich früher nicht mal an einen Fernseher gekommen.“ Unter diesen Vorzeichen scheint der Streit ums Geld zwischen den beiden fast ein lieb gewordenes Ritual: Regelmäßig ärgert sich Rüdiger zwei Tage lang über den jüngsten Kauf – dann fängt er an, sich dafür zu begeistern. Zum Beispiel die Espressomaschine: Würde

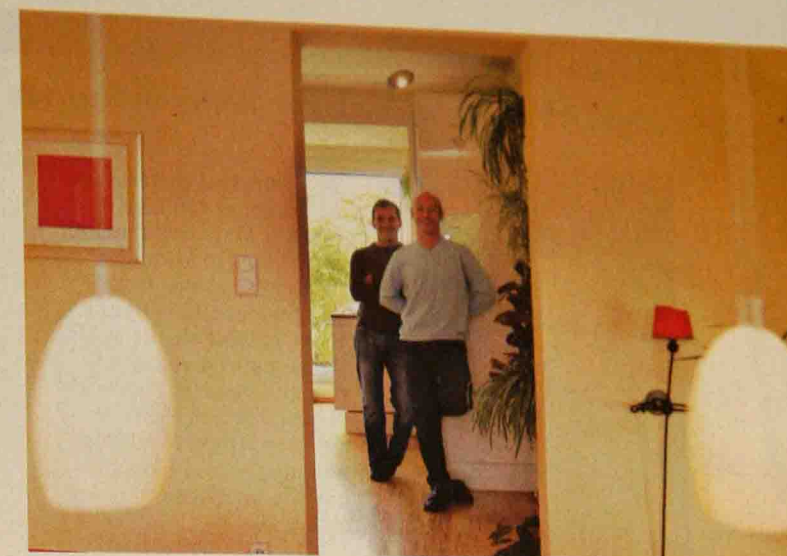
Dirk mal ausziehen und sie mitnehmen, „müsste ich sofort losziehen und mir eine neue kaufen“. Das Streifenhörnchen, das sein Freund mal angeschafft hatte, ist ihm so ans Herz gewachsen, dass er die teure Krebsbehandlung zahlte, als das Tier am Ende seiner Tage dahinsiechte. In eigener Sache profitiert Rüdiger, dem Shoppen ein Gräuel ist, durchaus von Kauflust und Geschmack des Freundes: Als er eine neue Brille brauchte, zog Dirk erst mal allein durch die Optikerläden und traf die Vorauswahl.

Das Zusammenleben funktioniert gut

Vermutlich wären Dirks Kauf-Soli dennoch bedrohlicher für die Partnerschaft, wenn einer der beiden nachtragend wäre. Doch ein Beziehungskonto haben die Freunde auch nach acht Jahren Zusammenleben nicht eröffnet. „Solche Dinge immer wieder aufzuköcheln, wäre tödlich“, sagt Rüdiger. Im Übrigen harmonieren er und Dirk in alltäglichen Dingen recht gut. Dirk, derzeit arbeitslos, putzt, kocht, wäscht und bügelt – schon weil Rüdiger ihm das nicht gut genug macht. Dafür zahlt Rüdiger, in leitender Position bei einem namhaften Druckerhersteller und seit jeher der Besserverdienende, wenn sie essen gehen, mit Freunden die Kneipe besuchen oder im Kino einen Film sehen. Über Lebensmitteleinkäufe führen

sie eine Haushaltskasse im Nachhinein: Jeder sammelt seine Quittungen, am Ende des Monats wird abgerechnet, Mehrausgaben werden ausgeglichen.

Soll der Ärmere in einer Beziehung sich vom Reichen aushalten lassen? Oder soll der Reichere, etwa im Urlaub, auf dem Campingkocher Dosennudeln wärmen, obwohl er sich ein Luxusrestaurant leisten könnte? Wenn Rüdiger und Dirk zusammen verreisen, halten sie es meist so, dass Rüdiger erst mal alles mit seiner Kreditkarte zahlt. Am Ende werden die Kosten dann aufgeteilt, aber nicht einfach halbe-halbe. Zum Beispiel legt Rüdiger Wert auf Hotels mit gewissem Ambiente, während Dirk auch mit einfachen Unterkünften zufrieden wäre. „Solche Extravaganzen zahle ich ganz,



Diverse Neuanschaffungen hat Dirk schon in die gemeinsame Wohnung in Düsseldorf getragen.

und das finde ich auch völlig normal“, sagt Rüdiger.

Dirk bewirbt sich um eine neue Stelle

Bei aller Flexibilität in der Rollenaufteilung steht eines für beide fest: Das alte Standardmodell heterosexueller Beziehungen kommt für sie nicht in Frage. Weder möchte Rüdiger auf Dauer einen Hausmann zu Hause haben, noch möchte Dirk einer sein. „Ich finde das eine sehr schwierige Konstellation. Jeder muss auf eigenen Beinen stehen können“, sagt

Rüdiger. Dirk, der bis zum Frühjahr Designerlampen verkauft hatte, bewirbt sich derzeit um eine neue Stelle im Einzelhandel. Er könnte sich aber auch vorstellen, einen eigenen Teeladen aufzumachen. Rüdiger verfügt über den nötigen betriebswirtschaftlichen Hintergrund und würde ihn finanziell unterstützen: „Kredit würden wir bekommen.“ Wenn Dirk wieder sein eigenes Geld verdient, werden sich die beiden eine Putzhilfe leisten – Zahlung halbe-halbe.

Martina Keller

Wer kauft was?

Wiener Wirtschaftspsychologen um Erich Kirchner haben 40 Paare ein Jahr lang Tagebuch über ihre Debatten und Entscheidungen zum Thema Geld führen lassen. Die Daten spiegeln die Rollen von Mann und Frau: Bei Anschaffungen von Autos, Fernsehern, Versicherungsabschlüssen und Sparformen hat der Mann das Sagen. Bei Kinderkleidern, Spielzeug, Einrichtungsgegenständen, Kochutensilien oder Nahrungsmitteln entscheidet die Frau.

Beratung und Information

- ◆ Tipps zum Thema Familienfinanzen gibt der Verband der Familienfrauen und -männer, der sich für finanzielle und soziale Sicherung bei Familienarbeit einsetzt. www.dhg-vffm.de
- ◆ Das Bundesjustizministerium verschickt kostenlos die Broschüre *Das Eherecht*; man kann sie unter Tel. 01805/221996 anfordern oder aus dem Internet herunterladen: www.bmj.bund.de
- ◆ Der Lesben- und Schwulenverband in Deutschland hat im Internet einen Ratgeber zum Lebenspartnerschaftsgesetz veröffentlicht: www.lsvd.de
- ◆ Die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen der Kirchen, manche psychotherapeutischen Ambulanzen der Universitätskliniken sowie einige approbierte Psychotherapeuten bieten Beratung und Therapie für Paare.
- ◆ Empfehlenswert außerdem: Michael Klein, *Eheverträge*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2003; 224 Seiten; 8,50 Euro.



Der Streit ums Geld ist fast schon ein lieb gewonnenes Ritual für Rüdiger (li.) und Dirk.